St. Galler Tagblatt, 22.07.2013

Das Gas wurde in der Nacht abgefackelt

TOBIAS HÄNNI

Die Lage auf dem Geothermie-Areal ist unter Kontrolle. Nun wird versucht, den Druck im Bohrloch vollständig zu stabilisieren. Erst dann kann die Situation in rund 4500 Metern Tiefe genauer untersucht werden.

ST. GALLEN. Auf dem Geothermie-Bohrplatz brannte in der Nacht von Samstag auf Sonntag eine Flamme. «Wir haben das Gas kontrolliert abgefackelt», sagt Marco Huwiler, Leiter des Geothermieprojekts im Sittertobel. Am frühen Sonntagmorgen schliesslich erlosch die Flamme von alleine. Ein gutes Zeichen, denn damit ist klar: Zumindest im rund 4500 Meter tiefen Bohrloch befindet sich derzeit kein Erdgas mehr.

Damit sind vorläufig auch keine Massnahmen gegen einen erneuten Gasaustritt notwendig. Sprich: Es müssen keine grossen Mengen an Wasser und Bohrspülung unter hohem Druck in den Untergrund gepresst werden. Diese Massnahme hatte am frühen Samstagmorgen im Raum St. Gallen ein Erdbeben der Stärke 3,6 ausgelöst.

Klüfte nun schliessen

«Wir haben die Situation unter Kontrolle», sagt Huwiler. Der Druck im Bohrloch liege derzeit bei etwa einem Bar, ein sehr tiefer Wert. Allerdings besteht ein Unterschied zwischen dem Druck im gestern wieder eingebauten Bohrgestänge und im sogenannten Ringraum zwischen Gestänge und Bohrlochwand. «Dadurch sind unsere Interventionsmöglichkeiten eingeschränkt», erklärt Huwiler. Nun werde mit einem Verdickungsmittel versucht, die Klüfte rund ums Bohrloch zu verschliessen, um einen weiteren Gaseintritt zu verhindern und die noch leicht labilen Druckverhältnisse im unteren Bereich des Bohrlochs zu stabilisieren. «Dieses Mittel wird über einen Zeitraum von 16 bis 24 Stunden mit geringem Druck ins Bohrloch gelassen.»

Hat es noch Erdgas da unten?

Ist der Druckausgleich erreicht, kann eine Sonde in die Tiefe gelassen werden. Diese soll Aufschlüsse über die Situation im Untergrund geben. «Bis dahin sind wir blind», sagt Huwiler. Die Stabilisierung des Bohrlochs habe deshalb erste Priorität. Klar ist bislang nur: Es gibt ein Kluftsystem, das eigentlich für den Betrieb eines Geothermie-Heizkraftwerks erwünscht ist. Unklar ist hingegen, ob und wie viel Erdgas in diesen Klüften noch vorhanden ist. «Da ist die ganze Bandbreite von gar keinem bis hin zu einem riesigen Gas-Reservoir möglich.»

Salzsäure als mögliche Ursache

Auch zu den Ursachen für das Auftreten des Gases können bislang nur Vermutungen angestellt werden. In Frage kommt die vergangene Woche durchgeführte Stimulation der Gesteinsschicht mit verdünnter Salzsäure. «Mit allergrösster Wahrscheinlichkeit haben wir mit der Säure ein Kluftsystem ans Bohrloch angeschlossen.» Definitive Aussagen über die Ereigniskette, die zum Gasaustritt geführt hat, sind aber noch genauso verfrüht wie solche zur Zukunft des Geothermieprojekts. Erst nach sorgfältigem Abwägen der Möglichkeiten und Risiken könne über den weiteren Fortgang des Projekts entschieden werden, sagt Huwiler.

St. Galler Tagblatt, 22.07.2013

BEFRAGT

Stefan Wiemer
Direktor Schweizer Erdbebendienst (SED)

Herr Wiemer, nach der grossen Erschütterung gab es einige kleinere Beben. Entspricht das Ihren Erwartungen?
Ja. Die Häufigkeit und Stärke der Beben nimmt ab. Das heisst aber nicht, dass es keine Überraschungen mehr geben kann.

Dann könnte es immer noch zu grösseren Beben kommen?
Diese Gefahr besteht, sinkt aber mit der kleiner werdenden Beben-Rate. Das Risiko zu quantifizieren, ist schwierig. Es dürfte aber im tiefen einstelligen Prozentbereich liegen. Für ein Schadenbeben ist die Gefahr noch kleiner.

Es wird versucht, das Kluftsystem ums Bohrloch mit Verdickungsmittel zu schliessen. Erhöht das nicht die Gefahr weiterer Beben?
Wenn man damit einen Gaseintritt ins Bohrloch und den hohen Gegendruck, den man dann erzeugen müsste, verhindern kann, macht die Massnahme wohl Sinn. Denn aus seismischer Sicht sollten keine grösseren Wassermengen mehr unter hohem Druck ins Bohrloch gepresst werden. (hae)

St. Galler Tagblatt, 22.07.2013

Bild: Urs Jaudas

Der Bohrturm des Geothermie-Projekts im Sittertobel steht derzeit still.